

Band 1818

BASTEI

Chefarzt Dr. Holl

Sein Leben, seine Liebe, seine Patienten

Ein Roman,
der zutiefst
berührt



Nach seinem Abschiedsbesuch am Krankenbett

Dr. Holl muss seiner Patientin beistehen • Katrin Kastell

BASTEI ENTERTAINMENT 

Inhalt

Cover

Impressum

Nach seinem Abschiedsbesuch am Krankenbett

Vorschau

BASTEI ENTERTAINMENT

Vollständige eBook-Ausgabe
der beim Bastei Verlag erschienenen Romanheftausgabe

Bastei Entertainment in der Bastei Lübbe AG
© 2017 by Bastei Lübbe AG, Köln

Programmleiterin Romanhefte: Ute Müller
Verantwortlich für den Inhalt
Titelbild: lightpoet/shutterstock
eBook-Produktion:
César Satz & Grafik GmbH, Köln

ISBN 978-3-7325-5236-8

www.bastei-entertainment.de

www.lesejury.de

www.bastei.de

Nach seinem Abschiedsbesuch am Krankenbett

Dr. Holl muss seiner Patientin beistehen

Von Katrin Kastell

Schon immer hat Regina König starke Krämpfe vor ihrer Periode gehabt. Doch mit Schmerztabletten ließen sich die Beschwerden ertragen. Diesmal jedoch wird es nicht besser, im Gegenteil. Nach fünf Tagen wird ihre Blutung nicht schwächer, sondern stärker, und auch die Schmerzen nehmen dramatisch zu.

Regina nimmt sich vor, gleich morgen zum Frauenarzt zu gehen, doch den heutigen Tag muss sie noch irgendwie überstehen. Ralph, ihr Lebensgefährte, erwartet, dass sie ihn zur Weihnachtsfeier seiner Firma begleitet. Schließlich geht es um seine Beförderung!

Um den Druck in ihrem Unterleib auszuhalten, schluckt Regina auf der Party unauffällig noch eine dritte Schmerztablette. Bald hat sie das Gefühl, nur noch über den Boden zu schweben.

Und dann verschwimmen plötzlich die Gesichter der anderen Gäste. Sie kann die Stimmen nicht mehr unterscheiden und hört nur ein allgemeines Raunen. Es ist der pure Überlebensinstinkt, der sie noch wachhält, als sie sich inmitten der Feiernden zusammenkrümmt und die Hände auf ihren Bauch presst ...

„Regina, du verstehst das nicht. Du bist eben eine Frau“, bemerkte Ralph Schneider abfällig.

„Männerfreundschaften brauchen ihre Rituale, und dafür halten sie ein Leben lang.“

„Ihr sollt eure Rituale haben, aber ich finde, irgendwann muss es auch einmal um uns gehen – dich und mich. Wir waren dieses Jahr noch nicht einmal zusammen fort und haben Urlaub gemacht. Du musstest immer arbeiten. Mit Manne und Klaus fliegst du trotz der Arbeit nach Mallorca“, beklagte sich seine Lebensgefährtin Regina König.

„Das ist etwas anderes. Wir fahren immer Ende Juni für fünf Tage nach Mallorca. Das war nie anders, seit wir uns kennen. Schon in der Studienzeit haben wir das gemacht“, rechtfertigte er sich genervt. „Das ist mein erster Urlaub dieses Jahr, den wirst du mir doch wohl gönnen!“, ging er unfair zum Gegenangriff über.

„Natürlich gönne ich dir die Pause, Ralph! Ich wäre nur gerne dabei, und na ja ... du wirst mir fehlen.“

Darauf sagte er nichts. Sie waren am Flughafen angekommen. Regina hielt in der Kurzhaltezone und ließ ihn aussteigen. Echte Kerle mochten es ganz und gar nicht, vor ihren Kumpels am Gate mit einem Küsschen verabschiedet zu werden. Diese Lektion hatte sie in den acht Jahren, die sie nun schon mit Ralph zusammen war, längst gelernt.

„Habt viel Spaß!“, wünschte sie ihm und gab ihm einen eher flüchtigen Abschiedskuss, bei dem er sich unruhig umsah.

„Den haben wir doch immer, wenn Klaus, Manne und ich zusammen sind!“, meinte er knapp, nahm sein Gepäck aus dem Kofferraum und strebte zum Eingang, ohne sich noch einmal nach seiner Freundin umzusehen. Regina fuhr erst los, als sich die Tür hinter ihm geschlossen hatte und sie ihn nicht mehr sehen konnte.

Während Regina König auf direktem Weg zu der Agentur fuhr, in der sie als Werbegrafikerin arbeitete, ging Ralph Schneider beschwingt zu dem Treffpunkt, den er mit seinen Freunden abgesprochen hatte. Dort erwartete ihn allerdings eine böse Überraschung.

Manne und Klaus waren nicht alleine gekommen, wie es bei ihnen üblich war. An Mannes Hals hing seine um einiges jüngere neue Freundin, und die beiden konnten offensichtlich nicht die Hände voneinander lassen.

Klaus hatte seine Frau und das Baby dabei, das sie vor einem halben Jahr bekommen hatten. Auch dieses Paar schmuste und kostete, und keinen interessierte sonderlich, dass Ralph zu ihnen gestoßen war. Mit Bedauern dachte er an Regina. Unter diesen Umständen hätte sie ruhig auch mit ans Gate kommen können.

Er fühlte sich alleine gelassen und war irgendwie enttäuscht. Das war alles andere als ein guter Einstieg in einen zünftigen Männerurlaub. Was war nur mit seinen Freunden los? Mit einundvierzig Jahren musste man doch nicht plötzlich alles ändern, was zuvor heilig gewesen war! Frauen hatten am Gate nichts verloren!

„Jungs, wollen wir nicht allmählich einchecken?“, fragte er säuerlich, als das Schmusen nicht enden wollte, obwohl ihre Maschine bereits zum Boarding aufgerufen worden war.

„Ich rufe dich an, und du schickst mir jeden Tag Bilder von unserem Kleinen!“, hörte Ralph Klaus sagen und traute seinen Ohren kaum. Das war nicht derselbe Klaus, mit dem er noch von einem Jahr losgezogen war.

„Schatz, ich bin doch nur ein paar Tage weg und nicht aus der Welt!“, tröstete Manne seine Freundin, die mit den Tränen kämpfte, weil sie die endlose Trennung von gerade einmal fünf Tagen anscheinend nicht verkraften konnte.

„Ich vermisse dich jetzt schon!“, flötete sie.

„Ich dich auch“, antwortete Manne und nahm sie noch einmal in den Arm.

Ralph wurde die Sache langsam zu bunt. Jeder von ihnen war ein erfolgreicher Ingenieur und stellte im Berufsleben jemanden dar. Jeder von ihnen war ein ganzer Mann. Sie hatten sich einmal das Versprechen gegeben, sich nie von einer Frau gängeln zu lassen. Hatten seine Freunde das vergessen? Was passierte da gerade vor seinen ungläubigen Augen?

„Also ich geh jetzt! Ihr könnt ja nachkommen, oder am besten bleibt ihr gleich hier. Ich fliege auch ohne euch!“, drohte er gereizt.

„Werde doch nicht gleich so ungemütlich!“, schimpfte Klaus und gab das Baby an seine Frau zurück, die es ihm mit einem feindseligen Blick auf Ralph abnahm.

„Was heißt hier ungemütlich?“, knurrte Ralph. „Ich dachte, wir machen zusammen Urlaub!“

„Irene hat mich nicht gezähmt. So ein Unsinn, Ralph! Wirst du denn nie erwachsen? Wir sind keine Studenten mehr. Irene ist meine Frau, und wir haben einen wunderbaren Sohn zusammen, den ich über alles liebe. Das ist meine Familie, und ein Mann sollte eine Familie haben, finde ich“, rechtfertigte sich Klaus, als die drei Freunde nebeneinander in einer Dreierreihe in der Mitte des Flugzeugs Platz genommen hatten.

„Und was ist deine Entschuldigung für die Showeinlage eben?“, griff Ralph Manne an.

„Ich habe es nicht nötig, mich vor dir zu rechtfertigen, Ralph“, antwortete Manne gelassen. „Nina ist eine tolle Frau, und ich werde ihr nach dem Urlaub einen Antrag machen. Es ist schön mit ihr, und ich möchte, dass wir eine Familie gründen.“

„Familie! Familie! Familie! Was ist denn nur in euch gefahren? Geht ein Virus um?“, beehrte Ralph auf.

„Ralph, irgendwann kannst auch du nicht mehr davor weglaufen, dass wir längst keine jungen Männer mehr sind. In der Firma leite ich die Entwicklungsabteilung und kann im Grunde nicht mehr höhersteigen. Karriere zu machen

war mein erster Antrieb, und jetzt, wo ich ganz oben angekommen bin, fühlt sich das ziemlich schal an. Was habe ich denn schon erreicht? Die anderen müssen nach meiner Pfeife tanzen, und hin und wieder ist mein Einfluss für einen Richtungswechsel in der Firmenstrategie entscheidend“, erklärte Manne seinem Freund.

„Bedeutet dir das denn jetzt gar nichts mehr?“, fragte Ralph ihn.

„Doch, das ist ganz nett, aber was ändert das an meinem Leben? Nichts! Ich möchte mehr als das. Ich möchte nach der Arbeit heimkommen und von meinen Kindern und meiner Frau erwartet werden. Das ist bedeutsam. So gebe ich etwas über mein Leben hinaus weiter. Ich möchte Kinder und eine Familie!“

Ralph schüttelte nur fassungslos den Kopf. Er verstand das alles nicht. Spaß haben und sich ausleben – das war immer ihr gemeinsames Motto gewesen. Eine Familie bedeutete Verantwortung und Langeweile. Auf der Hochzeit von Klaus hatte Manne noch mit ihm gespöttelt, und Klaus hatte betrunken unter Tränen gelobt, dass sich nichts ändern würde trotz seines Traurings.

Pustekuchen! Nichts war mehr, wie es einmal gewesen war. Seine Freunde waren dabei, Memmen zu werden und fade, angepasste Familienväter, die erst ihre Frauen fragen mussten, wenn sie abends noch schnell ein Bier trinken gehen wollten.

Das war nichts für Ralph. Regina war nett. Er hatte sie wirklich gern, aber es wäre ihm nie in den Sinn gekommen, in ihr mehr zu sehen, als die Frau, die seine Wäsche wusch und ihn wie früher seine Mutter gut versorgte. Dafür war sie da, aber Ansprüche durfte sie keine an ihn stellen. Nein, auf so etwas ließ er sich nicht ein! Ihm war seine Freiheit wichtig.

„Auf Mallorca werdet ihr euch hoffentlich erinnern, was ein echter Mann ist!“, brummte Ralph beleidigt und schwieg für den Rest des Fluges gekränkt.